sich an ihr das Gesetz von der rückwirkenden Kraft der Heidenmission bewahrheitet. „Es ist eine Entscheidungstunde für die nichtchristlichen Nationen . . . Es ist eine Entscheidungstunde für die christliche Kirche . . . Es ist eine Entscheidungstunde für die Mission der christlichen Kirche. . . Die Verantwortung des Augenblicks und die gegenwärtige Not muß uns drängen. Türen tun sich auf und schließen sich wieder. Die Zeit eilt. Allein die da leben, loben dich.“ Schmidlin.

Aus allen Zonen. Bilder aus den Missionen der Franziskaner in Vergangenheit und Gegenwart. Trier, Paulinus-Druckerei, 1911. Jedes Bändchen geb. 80, br. 50 Pf.

1. Schmitz O. F. M., P. Cajetan, Quer durch Afrika, Reisen und Abenteuer des Franziskanerbruders Peter Jarde von Gent in den Jahren 1686 bis 1690.
2. Schlager O. F. M., P. Patritius, Mongolenfahrten der Franziskaner im 13. Jahrhundert.
3. Groeteken O. F. M., P. Aulbert, Die Missionsarbeit der Franziskaner in der Gegenwart.
4. Wegener O. F. M., P. Rembert, P. Viktorin DeIbrouk, ein Blutzzeuge des Franziskaner-Ordens in unseren Tagen.

Der in letzter Zeit so oft gehörte, bis jetzt aber leider meist ein frommer Wunsch gebliebene Ruf nach Erforschung und Bekanntgabe unserer reichen katholischen Missionsgeschichte ist von den Söhnen des hl. Franziskus für ihr Gebiet praktisch in die Tat umgesetzt worden durch ein Unternehmen, das unter der bewährten Leitung von P. Groeteken wenigstens materielle Wissenschaftlichkeit mit populärer Darstellung zu verbinden sucht. Es will die ganze Vergangenheit der Franziskanermissionen vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart einschließlich in ihren Kreis ziehen und dafür die Katholiken Deutschlands interessieren. So eignet es sich durch die Wahl des vielfach fesselnden Gegenstandes, durch die leicht verständliche Form, die dem Bedürfnis der Gebildeten wie des schlichten Volkes angepaßt ist, durch die Kürze und Abgeschlossenheit, Handlichkeit und Billigkeit der einzelnen Beiträge vorzüglich zur Verbreitung der Missionskenntnisse in den weitesten Kreisen.

1. Mit dem ersten Bändchen freilich scheint mir die Sammlung sich nicht glücklich eingeführt zu haben, um nicht zu sagen, daß sie dadurch zu diskreditiert zu werden droht. Nicht zwar als ob der Gegenstand nicht interessant genug wäre — im Gegenteil, er lieft sich spannend wie ein Roman —, aber nach der kritischen Seite hin muß er das bedenklichste Kopfschütteln erregen. Es handelt sich um die angeblichen Reiseberichte des belgischen Laienbruders Jarde, die 1720, also fast eine Generation nach seinem Tode, „von einem Mitgliede seiner Ordensprovinz zum ersten Mal der erstaunten Öffentlichkeit“ übergeben worden sind. Nicht nur erregt die äußere Art dieser Überlieferung durch Briefe, die ein recht merkwürdiges, ja unglaubliches Schicksal durchzumachen hatten, die allerstärksten Zweifel; auch innerlich wimmeln die Erzählungen von so vielen und so großen physiologischen wie psychologischen Unwahrscheinlichkeiten, zum Teil Unmöglichkeiten, daß wir uns weder von der Echtheit noch von der Glaubwürdigkeit dieser Briefe zu überzeugen vermögen. Auf Einzelheiten einzugehen müssen wir uns versagen. Jedenfalls tragen diese „Abenteuer“ ganz und gar das Gepräge der damals in starkem Schwung befindlichen Robinsonadenliteratur, die hier durch eine „pia fraus“ in den Dienst der Missions- und Ordenssache gestellt erscheint. Ob überhaupt ein historischer Kern dahintersteckt und welcher, ist schwer zu entscheiden, da uns hierfür fast jegliches Kontrollmittel fehlt und die Berichte fast die einzige Quelle sind. Auch die historischen und geographischen Angaben sind so allgemein und unbestimmt gehalten, daß sie zwar die Fälschung nicht sicher verraten, aber auch keine stringenten Indizien für die Zuverlässigkeit enthalten. Indes wollen wir die Weitergabe dieser einzig dastehenden Schilderungen an der Spitze vorliegender Sammlung

nicht ohne weiteres verurteilen, obschon der Verfasser etwas mehr Skepsis und etwas weniger Vertrauensseligkeit hätte an den Tag legen können. Zur Missionsgeschichte gehört die wunderliche Beschreibung insofern, als Bruder Jarde bei seinen Wanderungen nicht nur Lutheraner und Kalviner, sondern auch Mohammedaner und Heiden bekehrt haben will, oft mit solchem Erfolg, daß wir wiederum die ernstlichsten Fragezeichen nicht unterdrücken können. Immerhin zeigt uns gerade dieser Bericht, wie notwendig und unentbehrlich zu einer wahrhaft wissenschaftlichen Erfassung der Missionsgeschichte die kritische Sichtung des so verschiedenwertigen missionshistorischen Quellenmaterials wäre.

2. Um so freudiger kann sich die Kritik mit den im zweiten Bändchen wiedergegebenen Reisebeschreibungen abfinden, die an Authentizität und Zuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Es ist ein Thema, das schon öfters behandelt worden ist, aber wegen seines ganz einzigartigen Stoffes immer neue Reize bietet. Wir wissen nicht, was wir in diesen Berichten schlichter Mönche über ihre kühnen Gesandtschaftsreisen ins Mongolenreich des 13. Jahrhunderts mehr bewundern sollen: die Schärfe der Beobachtung und Reproduktion oder den Reichtum des Inhalts in einer Zeit, für die man so kritischen Sinn nicht gewohnt ist, und in einem Lande, das in der übrigen Literatur vom tiefsten Dunkel umhüllt erscheint, den Wagemut und den Entbehrungsgeist der von flammender Liebe für ihre Sache erfüllten Missionare oder die Klugheit und Geschicklichkeit, mit der sie sich in weitgehender Akkommodation ihrer überaus heiklen und schwierigen Aufgabe unterzogen. Nach einer kurzen Einführung in die zu Rate gezogenen Quellen und den allgemeinen historischen Hintergrund bringt der Verfasser der Hauptsache nach die Fahrteindrücke und -erlebnisse des P. Johann von Pian di Carpine (1246) und namentlich des P. Wilhelm Rubruk (1253/54). Die meisten Aufschlüsse sind geographischer, ethnographischer und religionskundlicher Natur, aber auch insofern zur Aufhellung unserer missionsgeschichtlicher Kenntnisse ungemein wertvoll; die eigentlich missionarische Wirksamkeit war nur von geringem Erfolg begleitet, insbesondere wegen der großen Sprachschwierigkeiten und der eklektischen Haltung der mongolischen Herrscher, obschon die eifrigen Glaubensboten sich durch diese Hindernisse niemals von der Erstrebung ihres religiösen Hauptziels abschrecken ließen. Eigentümlich berührt das dadurch hervorgerufene, in den Religionsgesprächen zum Ausdruck kommende Aufeinanderstoßen der verschiedenen religiösen Weltanschauungen. Die sich eng an den Text der Quellen anlehrende Darstellungsform ist eine befriedigende und angenehme, überdies durch vier Abbildungen (P. Rubruk, den faksimilierten Anfang seines Reiseberichts und die beiden Reiserouten) veranschaulicht.

3. Der dritte Beitrag aus der Feder des Herausgebers gehört dem Gebiet der eigentlichen Missionskunde an und hilft einem fühlbaren, katholischer- wie protestantischerseits schon oft beklagten Mangel ab, der Unkenntnis und der Schwierigkeit eines Gesamtblicks in bezug auf die gegenwärtigen Franziskanermissionen. Als Quellen standen dem in der Spezialliteratur trefflich bewanderten Verfasser für die sehr übersichtliche Hauptdarstellung wie für die historischen Rückweise die zahlreichen Monographien und Zeitschriften sowie eigene briefliche Mitteilungen von Missionsobern zur Verfügung. Es war eine kolossale Arbeit, da der von gewisser Seite so stark gelobte *Conspectus omnium Missionum Ord. Minorum* von P. Fernandez wegen des Mangels an statistischem Material große Lücken aufweist und infolgedessen fast für alle Missionsgebiete durch schriftliche Anfragen bei den einzelnen Missionsobern kontrolliert werden mußte. In der Einleitung wird kurz und klar die der ganzen Ordensmission ihr spezifisches Gepräge verleihende Stellung des hl. Franziskus zur Heidenmission nebst den heimatlichen Missionsanstalten (in Rom, Deutschland, Holland, Belgien und Spanien) besprochen. Bei Abgrenzung der einzelnen Missionsgebiete hielt sich der Verfasser an den weitem Missionsbegriff und zog darum auch die Tätigkeit in der Levante in seinen Rahmen hinein, obschon sie sich der Hauptsache nach auf die europäischen und orientalischen Christen erstreckt, unter Berufung darauf, daß die Mission es auf all diesen

Gebieten zugleich auf die Bekehrung der Moslim abzielt und hierin auch einige wenngleich bescheidene Früchte zu verzeichnen hat. Wir wollen über die Tragweite dieser Begründung nicht streiten; jedenfalls kann man es dem Verfasser nicht verargen, wenn er an dem in der Franziskanerliteratur bisher gebräuchlichen Umfang festhält. So kommen in der geographisch nach Weltteilen vorgehenden Ausführung unter Europa die Balkanländer (Bosnien, Herzegowina, Albanien, Montenegro und Konstantinopel), unter Asien Palästina, Unterägypten, Syrien, Phönizien, Cypem und Rhodus, unter Afrika Oberägypten, Tripolis und Marokko zur Darstellung. Eigentliche Heidenmissionen finden wir in den Missionsbezirken China, Japan, Philippinen, Mozambique, Peru (Ucayali), Chile, Argentinien, Bolivia, Brasilien, Kalifornien, Neumexiko, Arizona, Michigan und Wisconsin; doch sind es auch hier meist Klöster und Kollegien, die die Bekehrung von Nichtchristen als Teilaufgabe betreiben. Die wesentlichen Elemente und Gebiete der Missionskunde sind in den Einzeldarstellungen gebührend berücksichtigt und geordnet, obgleich nicht schablonenhaft zusammengestellt, das geographische Bild durch Kärtchen erleichtert. Als Anhang folgt eine recht brauchbare Aufzählung der periodischen Missionsorgane der Franziskaner.

4. In der folgenden Abhandlung kommt das biographische Moment zu seinem Rechte. Der Held ist ein französischer Franziskanermissionar, der am 11. Dezember 1898 im Alter von 28 Jahren nach zweijähriger Wirksamkeit im apostolischen Vikariat Süd-Hupé (China) von aufständischen Chinesen ermordet wurde. Das vorliegende Lebensbild ist eine freie Überarbeitung des französischen von Msgr. Monchamp, dem Generalvikar von Lüttich und ehemaligen Lehrer des Martyrers. Als Hauptquelle dienen die von seinem Freund und Ordensgenossen P. Theotimus Verhaeghen aus China in die Heimat geschickten Briefe und Berichte, sowie das Werkchen, das Verhaeghen später als Bischof von Süd-Hupé unter dem Titel *Les derniers jours d'un Martyr* veröffentlicht hat, für die vorübergehende Periode die von Delbrouk selbst zusammengestellten „seligen Erinnerungen“. Die Methode der Verarbeitung ist naturgemäß keine streng wissenschaftliche, doch kann im allgemeinen die Kritik damit zufrieden sein; der Ton ist warm, aber nicht überschwenglich, so daß er auch mit dem Charakter der Sammlung im Einklang steht. Die vier ersten Kapitel behandeln den der Missionslaufbahn vorausgehenden Lebensabschnitt und unterscheiden sich in nichts von analogen Biographien; die vier letzten schildern Missionarleben und Martyrium, ohne die pessimistischen Anwandlungen des jungen Glaubensboten und die grausigen Begleitumstände seines Todes zu verschweigen. Auch dieses Bändchen ist durch Illustrationen geschmückt.

Wie soeben bekannt wird, beginnt jetzt die vor einiger Zeit zur Freude vieler angekündigte neue Auflage der Köfelschen Bibliothek der Kirchenväter zu erscheinen. Den als Herausgeber waltenden Universitätsprofessoren Dr. D. Bardenhewer, Dr. Th. Schermann und Dr. K. Weyman ist es gelungen, einen Stab von Mitarbeitern um sich zu vereinigen, der für treffliche, exakte Durchführung des monumentalen Unternehmens volle Gewähr leistet. Die auf 60 Bände verteilte neue Auswahl patristischer Werke in deutscher Übersetzung — jährlich sollen 10 Bände herauskommen — wird die aus der früheren Auflage beibehaltenen Schriften in auch sprachlich vervollkommenen Überarbeitungen darbieten, die dem neuesten Stande der Forschung und den zuverlässigsten Ausgaben der Originaltexte entsprechen. Von den neu ausgewählten sind manche erst in den letzten Jahrzehnten entdeckt. Die syrische Literatur wird man gegen früher reicher, die altarmenische erstmals vertreten finden. Das hochbedeutungsvolle und verdienstvolle Unternehmen darf in einer Zeit, die der jungen christlichen Kirche und ihrer Entwicklung besondere Aufmerksamkeit zuwendet, auf Interesse und Unterstützung weiter Kreise rechnen. Bei der Wichtigkeit der patristischen Forschung für die Missionsgeschichte und Missionstheorie des christlichen Altertums darf auch die Missionswissenschaft das neue Unternehmen freudig begrüßen.